

«Das Magazin»
ist die wöchentliche Beilage
des «Tages-Anzeigers»,
der «Basler Zeitung», der «Berner
Zeitung» und von «Der Bund».

HERAUSGEBERIN
Tamedia AG, Werdstrasse 21
8004 Zürich
Verleger: Pietro Supino

REDAKTION Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach
8021 Zürich
Telefon 044 248 45 01
E-Mail: redaktion@dasmagazin.ch

Chefredaktor: Finn Canonica,
Bruno Ziauddin (Stv. Chefredaktor)
Redaktion: Sven Behrlich,
Mikael Krogerus, Anuschka Roshani,
Paula Scheidt
Artdirektion: Nathan Aebi
Bildredaktion: Dorothea Fiedler
Abschlussredaktion: Isolde Durchholz
Redaktionelle Mitarbeit:
Christof Gertsch, Hannes Grassegger,
Max Küng, Trudy Müller-Bosshard,
Christian Seiler, Jan Christoph Wiechmann
Honorar: Claire Wolfer

VERLAG Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11
Verlag: Marcel Tappeiner (Leitung),
Louisa Gisler, Gabriela Wettstein
Tamedia Advertising:
Philipp Mankowski (Chief Sales Officer),
Adriano Valeri (Head of Advertising),
Jean-Claude Plüss (Head of Sales)
Sales Administration Print:
Gabriela Holenstein (Department Manager)
Anzeigen: Tamedia AG
Werdstrasse 21, Postfach, 8004 Zürich
Telefon Deutschschweiz
+41 44 248 42 30
anzeigen@dasmagazin.ch,
www.advertising.tamedia.ch
Trägertitel:
«Tages-Anzeiger», Werdstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich, Tel. 044 404 64 64
abo@tagesanzeiger.ch;
«Berne Zeitung», Tel. 0844 844 466
abo@bernerzeitung.ch;
«Basler Zeitung», Tel. 061 639 13 13
abo@baz.ch;
«Der Bund», Tel. 0844 385 144
abo@derbund.ch;
Nachbestellung:
redaktion@dasmagazin.ch

Ombudsmann der Tamedia AG:
Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

**Bekanntgabe von namhaften
Beteiligungen der Tamedia AG**
i.S.v. Art. 322 StGB:
Actua Immobilien SA, Adagant AG,
autorcardo AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra
AG, Basler Zeitung AG, Berner Oberland
Medien AG BOM, BOOK A TIGER
Switzerland AG, CIL Centre d'Impression
Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH,
Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH,
dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien,
dreifive (Switzerland) AG, DZB Druck-
zentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich
AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria
GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG,
Goldbach Austria GmbH, Goldbach Digital
Services AG, Goldbach DooH (Germany)
GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach
Group AG, Goldbach Management AG,
Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach
Media (Switzerland) AG, Goldbach SmartTV
GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH,
Goldbach Video GmbH, Homegate AG,
ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud
AG, Jobsuchmaschine AG, Jointvision
E-Services GmbH, LZ Linth Zeitung AG,
Meekan Solutions Ltd., MetroXpress
Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmero
AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, Schaefer
Thun AG, Starticket AG, swiss radioworld AG,
Tamedia Espace AG, Tamedia Publications
romandes SA, Trendsales ApS, Verlag Finanz
und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien
AG, Zürcher Regionalzeitungen AG

EINE MARKE VON TAMEDIA



SULAY PINO (22) wuchs in Medellín auf, als die Stadt noch Kolumbiens Drogenhochburg war; heute macht sie hier Touristenführungen.

Auf meinem Schulweg sah ich früher regel-
mässig Leichen auf der Strasse. Hörten wir
Hubschrauberlärm, flohen wir so schnell wie
möglich in eines der umliegenden Häuser und
versteckten uns unter einem Bett, denn die
Hubschrauber bedeuteten Gefahr, und die
Wellblechdächer in unserem Viertel Comuna
13 in der kolumbianischen Stadt Medellín bo-
ten kaum Schutz vor den Schüssen. Einmal
fuhr sogar ein Panzer hinter mir her, ich war
gerade mal sieben Jahre alt.

Das Viertel Comuna 13 war in den 1980er-
und 1990er-Jahren weltweit bekannt – trauri-
gerweise als einer der gefährlichsten Orte der
Welt. Hier tobte ein Drogenkrieg, der Kokain-
schmuggel boomte, verschiedene Guerilla-
milizen kämpften gegeneinander. Der Staat
hielt sich aus alldem jahrelang heraus.

Für die Bewohner gab es oft nur zwei Op-
tionen: Man arbeitete entweder mit der Poli-
zei zusammen oder mit einer Drogenbande.
Meine Familie versuchte sich so gut wie mög-
lich herauszuhalten. Alle Bewohner mussten
aufpassen, dass sie nicht versehentlich ein an-
deres Quartier betraten, denn die Drogenter-
roristen zögerten nicht, ihr Territorium zu
verteidigen und «Eindringlinge» auf der Stel-
le zu töten. An die Schüsse und Schreie in der
Nacht hatten wir uns längst gewöhnt. Fragte
man damals Kinder, was sie später einmal
werden wollten, dann sagten sie: Polizist – um
die Gangster zu töten. Das alles hat sich zum

Glück in den vergangenen Jahren radikal ver-
ändert.

Heute kann ich durch die Strassen gehen,
ohne mich zu fürchten. Im Viertel hört man
Gelächter und Musik, bunte Graffitis bedecken
die von Schusslöchern übersäten Hauswände,
man sieht Kinder spielen und Menschen zu-
sammen Kaffee trinken. 2002 kam mit dem
neuen Präsidenten Álvaro Uribe der erste Wan-
del. Durch die «Operation Orion» und andere
Interventionen eliminierte das Militär die
Gangster und Paramilitärs weitgehend. Rich-
tig Frieden herrschte aber noch nicht, kleine-
re Gruppen übernahmen die Macht. Erst 2010,
dank verschiedener Projekte wie einer Biblio-
thek und der Freiluft-Rolltreppen, die das an
einem steilen Hang gelegene Quartier einfa-
cher begehbar machen, kehrte Frieden ein.

Klar gibt es auch heute noch Probleme.
Das Drogengeschäft floriert weiterhin. Ich
fühle mich nachts noch immer nicht sicher
und versuche vor der Dämmerung zu Hause
zu sein. Gewalt findet aber in der Regel nur
noch unter den Drogenbanden statt, die Be-
völkerung wird in Ruhe gelassen. Wenn auch
zu einem Preis: Viele Läden und sogar die öf-
fentlichen Busse bezahlen ein Schutzgeld an
die Gangs, damit sie nicht attackiert werden.
Die Polizei weiss das, doch sie wird von den
Gangchefs geschmiert, damit sie nicht ein-
greift. Korruption ist nach wie vor ein grosses
Problem in Kolumbien.

Doch es gibt auch zahlreiche soziale Pro-
jekte, deren Ziel eine positive Zukunft der Co-
muna 13 ist. Neben meinem Studium zur Leh-
rerin leite ich seit zwei Jahren freiwillig die Or-
ganisation «Stairway Storytellers». Wir geben
Jugendlichen aus dem Viertel gratis Englisch-
unterricht, kümmern uns um einen Gemein-
schaftsgarten und organisieren Weihnachts-
konzerte mit Geschenken für die Kinder. Zu-
dem bieten wir täglich Führungen für
Touristen an, jeder von ihnen gibt für eine
Kollekte, soviel er mag. Im Ausland bringt
man Medellín immer noch mit dem Rausch-
giftimperium Pablo Escobars in Verbindung,
in der bekannten Netflix-Serie «Narcos» wird
er geradezu verherrlicht. Für uns war er nichts
anderes als ein Terrorist. Wir haben es satt,
dass Kolumbien als Drogenhochburg gesehen
wird. Dieses Bild wollen wir ändern und der
Welt zeigen, dass eines der gefährlichsten
Quartiere der Welt nun neues Leben hat – und
Hoffnung für die Zukunft. Früher wäre nicht
einmal ein Taxifahrer in diese Gegend gefah-
ren – dass heute Touristen unser Viertel besu-
chen, macht uns glücklich und stolz.